Bild: © Bayram Er

KÜNSTLER & ORGANISATOR LOCAL NATIVES FESTIVAL 25 JAHRE ALT

INTERVIEW MIT Sedat Cerimi

WORAN ARBEITEST DU GERADE?

Ich arbeite gerade an meinem Debüt für mein Solo-Projekt mit The Artist. Ich nutze hierfür die Inspirationen aus dem gleichnamigen Stummfilm und verbinde meine Vocals mit cinematischen Cyperpunk Elementen.

Im Moment plane ich zudem für meine eigene Veranstaltungsreihe, das Local Natives Festival, Kulturbühnen bzw. Veranstaltungen in Kooperation mit Augsburg Marketing (Sommernächte), dem KunstWERK und dem Kulturamt der Stadt Augsburg. Im Juni sind wir mit einem Indie Programm bei den Brunnenhof Konzerten am Zeughaus in Augsburg dabei, welches vom Kulturamt der Stadt Augsburg initiiert wird. Hier liegt das Augenmerk besonders bei den Augsburger Newcomer*Innen, Projekte, welche sich während der Corona Pandemie gegründet haben und bei uns ihr Debüt präsentieren werden. Wie zum Beispiel die Band BREW BARRYMORE, welche dieses Jahr gemeinsam mit Dicht & Ergreifend auf Tour sind.

Bei den diesjährigen Augsburger Sommernächten 2023 kuratiere ich das Programm der lokalen Bühne vom 29. Juni bis 1. Juli. Von 17 bis 24 Uhr gibt es hier ein abwechslungsreiches Programm von Soul, Funk, Rock, Hip Hop und elektronischer Musik in Verbindung mit Live Instrumenten u.a. mit Matze Semmler, Junge Europäer*innen, Rave Education, Stacia und meinem Solo-Debüt mit The Artist. Das ist ein wichtiges Zeichen für unsere Kulturszene in Augsburg und ein persönlicher Meilenstein, auf den ich seit Jahren hingearbeitet habe - Vorfreude!

Am Donnerstag, den 20. Juli sind wir auf dem Gaswerk Gelände und nutzen hierfür die Infrastruktur vom KunstWERK. Ebenso erhalten wir eine Förderung seitens des Kulturamtes der Stadt Augsburg. Mit dabei sind dieses Jahr Estrella Drive, welche es mit Ihrer Hit-Single „Mood“ in die Charts geschafft haben - das wird ein großes Fest! Außerdem sind auch die Jungs von Bruchpilot am Start, welche mit ihrem Streaming Hit „Echo“ in die großen Spotify Playlisten katapultiert wurden. An dieser Stelle: Herzlichen Dank an Christoph Elwert für das Sehen und Gehört werden - unseren nächtlichen Ausflug auf die Bühne im Park werde ich nie vergessen.

WIE KAMST DU ZUR MUSIK?

Ich hab meine Muse zur Musik während der Schulzeit entdeckt und habe kurzerhand eine Schulband gegründet. Da haben wir irgendwann gesagt, wir wollen auch mal live spielen. Wir haben dann recht schnell einen Gig als Vorband für Kayar Yanar, den Comedian oder auch Mehrzad Marashi, der bei DSDS dabei war, in Augsburg bekommen. Das waren so die ersten Highlights und damit bin ich das erste Mal in die Entertainment-Branche eingetaucht. Wenn man sucht, findet man mich sogar in der ein oder anderen Bravo Ausgabe. Das war surreal.

WIE ALT WARST DU DAMALS?

Damals war ich 16.

UND DU HAST IMMER SCHON GESUNGEN?

Genau. Wir standen damals im Musiksaal und hatten keinen Sänger. Also habe ich mich dazu bereit erklärt und daraus hat sich dann eine Leidenschaft fürs Singen herauskristallisiert.

SPIELST DU AUCH INSTRUMENTE?

Ich habe mit Schlagzeug angefangen, dann kam recht schnell Gitarre und Bass dazu. Als meine Musik dann sentimentaler wurde, habe ich mich an die Keys gesetzt und so ist dann Stück für Stück die Bandbreite von einer ganzen Band in meine Hände geflossen. So wurde ich dann auch zum Songwriter. Ich hatte also nie eine klassische Band, sondern ich schreibe die Songs und suche mir dann eine Live-Besetzung.

Mit 18 habe ich dann die Schulband aufgelöst und als Neustart gleich zwei Bandprojekte gestartet. Zum einen die Band Troy of Persia, die ich gemeinsam mit Girisha Fernando gegründet habe. Tanzbare Indie-Neosoul-Vibes mit dystopischen oder utopischen Texten – es ist ja auch immer die Frage, wo Troja tatsächlich war und diese Mystik haben wir genutzt, um daraus Inspiration zu ziehen. Für die Rubrik „Band der Woche“ waren wir mit Troy of Persia bei BR Puls vom Bayerischen Fernsehen. Das war cool.

Das zweite Projekt ist Miss Grace, zusammen mit Grace Patricia Malone. Damit haben wir ebenfalls eigene Songs geschrieben und schöne Auftritte gehabt. Von der Stadt wurden wir dann gefragt, ob wir bei einem Wettbewerb mitmachen wollen, es wurde die Stadthymne für Augsburg gesucht. Und glücklicherweise haben wir gewonnen – ich weiß auch gar nicht, wie das passiert ist. Ich weiß nur noch, dass uns bei dem Wettbewerb jemand gesagt hat, „Ihr seid im Finale!“ und dann waren wir im Finale und haben da gespielt. Der Veranstalter hat uns dann gesagt, „Hey, euer Song läuft schon im Radio!“, was uns dann gewundert hat, weil wir den Song noch gar nicht im Tonstudio aufgenommen hatten. Daraufhin meinte die ehemalige Popkulturbeauftragte der Stadt Augsburg, Barbara Friedrichs: „Wir haben die Live-Aufnahme direkt ans Radio geschickt, ihr seid die Gewinner und euer Song läuft gerade im Bayerischen Rundfunk!“ Als Preis haben wir eine riesige Schallplatte geschenkt bekommen und die hängt jetzt bei Grace, das ist eine sehr schöne Erinnerung an diesen Wettbewerb. An der Stelle noch kurz: Grace, es wäre schon cool, wenn ich die Platte auch mal haben könnte! (Lacht)
Das war auch der Moment, ab dem wir gesagt haben, wir möchten das etwas professioneller in Angriff nehmen. Wir durften dann in Südtirol als Vorband für die Söhne Mannheims spielen und wurden Vizemeister des landesweiten Song-Slams.Im Moment ist Grace mit ihrem Solo Programm unterwegs, daher sehe ich sie leider kaum noch.

DAS WAR SO CIRCA 2019, ALS IHR DIE VORBAND FÜR DIE SÖHNE MANNHEIMS WART UND DU MIT TROY OF PERSIA IM FERNSEHEN WARST.

Exakt. Dann kam Corona. Wir haben uns ins Studio verzogen, Demos gemacht und Songs produziert, die bisher noch unveröffentlicht sind. Hier haben wir dann schnell gemerkt, dass die meisten Acts aus promotechnischen Gründen lieber Single nach Single veröffentlichen, anstatt gleich ein ganzes Album aufzunehmen und zu publizieren.

INTERESSANT, ICH HÄTTE GEDACHT, FANS WARTEN AUF ALBEN.

Ja, das ist glaube ich eine Frage der Zielgruppe. Es geht gar nicht mehr darum, ob man ein Album oder eine Single liefern möchte, sondern eher darum, eine Marketingstrategie zu entwickeln, um seine Songs oder sein Produkt zu pitchen. Es geht vermehrt darum, aktiv auf den Social Media Kanälen zu sein, also diese Unterhaltung mit den Fans oder dem Publikum aufrecht zu erhalten. Der Algorithmus bei Social Media funktioniert ja auch so. Quasi: Warum nicht alle Songs aus dem Album als Single verkaufen. Ich bin privat eher oldschool unterwegs und höre Alben am Stück und am besten auf Schallplatte...
Um ehrlich zu sein, graust es mir auch bei dem Gedanken was TikTok und Facebook wohl mit all diesen Daten so anfangen könnten. (Lacht)

ORGANISIERST DU ALLES SELBST ODER HABT IHR EIN MANAGEMENT?

Wir sind indepentent mit Troy of Persia und Miss Grace, ich bin selbst auch solo unterwegs, aber auch als wir die ersten Angebote für Management-Deals bekommen haben, waren die Angebote nicht sehr lukrativ. Man spricht vor allem von Vermittlung, also Booking Agencies, die einem Auftritte oder TV-Shows vermitteln, meistens gibt's da aber auch viele Scharlatane. Das ist glaube ich auch die Schwierigkeit. Ein ganz großer Punkt,

Bild: © Troy of Persia

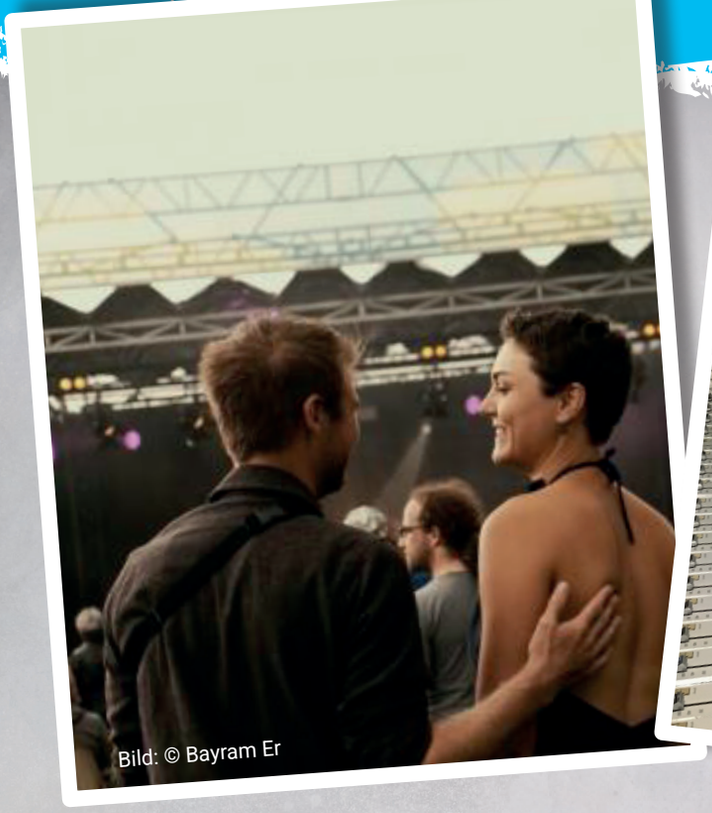
Bild: © Bayram Er

den ich jungen Musikern mit auf den Weg geben möchte: Kreativ sein, seine Ideen ausarbeiten sowie das Netzwerken ist im Aufbau elementar und unabdingbar!

Der Gedankengang, zu sagen, ich gründe jetzt eine Band, dann schreibe ich coole Songs und gehe Major, ist für Major Labels nur dann interessant, wenn man auch Reichweite generiert. Die wollen Künstler im Portfolio haben, die man aufbauen kann, die selbst schon Promo Strategien und eine ID haben - also Homepage, Merch und Tourerfahrung. Deswegen ist meine Empfehlung, eben nicht auf einen Rettungsring zu warten, wenn man irgendwo im Meer herumirrt, sondern einfach weiter zu paddeln, bis Land in Sicht kommt. Ich finde die Metapher gut, denn man weiß ja nie, wo es hingeht, wo man ankommt. Es geht einfach darum, den Moment zu kreieren und zugleich diesen Moment mit den Beteiligten genießen zu können. Das habe ich mir als Mantra vorgenommen, um eben kein Management zu haben, das in meinem Namen spricht. Von daher mag ich es im Moment noch gerne, wenn ich Interviews wie dieses hier mit AzubiMovie machen kann, ohne dass das Management zu mir sagt, „Nee, das machen wir aus Gründen nicht".

WIE FINANZIERST DU DICH EIGENTLICH? DU BIST HAUPTBERUFLICH KÜNSTLER, REICHT DAS, UM DAVON ZU LEBEN?

Ja, diese Frage ist allerdings schwierig zu beantworten. Zum einen, weil Künstler zu sein ja nicht nur heißt, auf der Bühne zu stehen, Künstler zu sein heißt auch, dass man vielleicht mal bei einer Session in einem Studio ist und dort was einspielt, das wird auch vergütet. Künstler geben oft neben Gigs Musikunterricht. Und Künstler haben manchmal auch gleichzeitig bis zu acht laufende Bandprojekte.

Ich persönlich habe mich nach meiner Schulzeit direkt selbständig gemacht als Kleinunternehmer, gebe Musikunterricht, spiele live Gigs, spiele für Sony- und Syndicate Records Instrumente und Arrangements ein und kann mir dadurch ein einfaches Leben ermöglichen. Die Frage ist auch, wie man seinen eigenen finanziellen Wert sieht. Wenn man mehr Erfahrung hat, weiß man, was man für die jeweilige Dienstleistung verlangen kann – man baut sich damit erstmal ein Netzwerk auf und ich glaube, in jeder Selbstständigkeit kann man davon ausgehen, dass der Aufbau eine Herausforderung darstellt. Ich denke, hier wäre Aufklärungsarbeit für angehende Künstler*innen sinnvoll und wir erarbeiten im Moment Konzepte in Kooperation mit dem Stadtjugendring der Stadt Augsburg.

Mein Tonstudio, die Instrumente, das ganze Equipment, um dieses „Hobby" überhaupt zu professionalisieren, war ein Weg, der sehr steinig war und dieser Traum war nur Stück für Stück realisierbar. Durch meinen Freund und Bandkollegen Girisha Fernando konnte ich in exklusiven Blick in die Eventbranche ergattern und Girisha hatte immer ein offenes Ohr für meine Fragen und Anregungen. An der Stelle: Herzlichen Dank für deine Hilfe als Freund und als Bandkollege! **#welovelotsofchords**

Ich glaube, dass wir, bevor Corona kam, unseren Peak hatten. Da hatten wir so viele Anfragen, dass wir welche ausschlagen konnten. Und das waren dann so Momente, wo ich mir gedacht habe, okay, jetzt kann ich sagen, ich kann jetzt davon gut leben, mir auch mal einen Urlaub leisten. Aber mit Corona war dann ein Einschnitt in diese ganze Phase. Hilfen vom Staat wurden angekündigt, haben aber für Solo-Selbständige länger gedauert. Ich hatte ein paar Rücklagen, aber ein eigenes Tonstudio oder auch die Kosten von Material und Equipment, die bezahle ich immer noch ab. Durch Familie und Freunde konnte ich mein Lebensunterhalt aufrechterhalten. Währenddessen habe ich Online-Unterricht gegeben.

Ich habe außerdem neben der Musik noch ein zweites Standbein, das ist der Coaching-Bereich. Ich bin Referent, Coach und Trainer in den Bereichen Rhetorik, Profiling, Unternehmensberatung und zugleich für Mentorship, Bandcoaching sowie Werbestrategien für verschiedene Agenturen oder Unis innerhalb von Deutschland, vermehrt in Bayern/Baden-Württemberg. Das ist stimmig mit meinem Bereich in der Musik. Die Nachfrage ist da und wenn es dann mal mit der Musik nicht so gut läuft, kann ich ausweichen. Und das ist ein Privileg, dass ich die Chance hatte, so viel Freizeit zu haben. Ich bin eben nicht klassisch nach der Schule in Ausbildung gegangen, sondern habe mir gesagt, ich schau mal, wo es mich hinzieht. Und da haben sich eben die Musik und der Weiterbildungsbereich so herauskristallisiert.

WELCHE PROJEKTE HAST DU IN DER LETZTEN ZEIT GEMACHT?

Ich habe ein Festival gestartet während Corona, war ja auch die beste Zeit, ein Festival zu machen… Ich hatte dafür die Unterstützung von Kerstin vom Referat für Sport, Freizeit und Kultur, ein 12-köpfiges Team und die personelle sowie technische Unterstützung des Modularfestivals. Das Konzept ging auf und wir waren ausverkauft! Da habe ich zum ersten Mal die Erfahrung gemacht, ein großes Team zu leiten. Wie kommuniziere ich, wer hat welche Rolle? Außerdem betreiben wir Jugendförderung durch unser Angebot „REC in RED".

WIE STARTET MAN EIN FESTIVAL?

Das ist schwierig zu beantworten. Einfach gesagt: Eine Veranstaltung steht und fällt mit dem Termin und dem LineUp. Hinzu kommt Risikofaktoren wie beispielsweise unnötige Nebenkosten zu minimieren. Wir haben damals einen Termin Ende Juni auf dem Gaswerkgelände gewählt im Rahmen des Gaswerk Sommers #augsburgbewegt. Das war durchaus spannend, denn es gab einen Tag davor eine Unwetterwarnung der Stufe 8. Es hat den Tag davor durchgeregnet. Nachmittags mussten wir das ganze Wasser vom Kiesboden abpumpen. Das waren wirklich Treibsand-Verhältnisse. Das geplante Budget wurde gesprengt und 15 Minuten vor Veranstaltungsbeginn haben wir noch die großen schwarzen Wolken vorbeiziehen sehen, während des ersten Konzerts hat es dann ein paar Kilometer weiter schon ein riesiges Gewitter gegeben, Blitz, Donner, Regen – aber uns hat es verschont. Da war ich sehr erleichtert und dankbar! (Lacht)

So ein Konzertabend ist vor allem auch nur mit einer guten die Crew planbar. Semina Cevik und Vinzenz Steinle haben mich unterstützt. Beide haben Erfahrung im Veranstaltungsbereich, die beiden habe ich mir bewusst ausgesucht. Wir kannten uns auch davor schon und die Zusammenarbeit war echt super. Da Semina mittlerweile mit ihrem Solo Projekt Ani. mes unterwegs ist und Vinzenz mit Rave Education, habe ich 2022 meine Kollegin und Freundin Johanna Seibel, welche im Staatstheater Augsburg tätig ist, mit ins Boot geholt. Gemeinsam haben wir das Local Natives Kultstorm (DJ Night) und die Unplugged Reihe realisiert. An dieser Stelle: An alle Crew Members, ich freue mich schon riesig auf die diesjährige Ehrung im Liliom Kino in Augsburg. Wir haben was Besonderes für Euch vorbereitet!

OKAY, ALSO MULTIINSTRUMENTALIST, ORGANISATIONSTALENT, TRAINER/COACH - WAS KANNST DU NICHT?

Ich arbeite an mir und meinen Zielen, hierfür bin ich jedem Menschen dankbar, der mich kritisiert und mich auf meine Fehler aufmerksam macht. Ich lerne jeden Tag etwas Neues!
Musical wäre mal wieder eine tolle Sache! - An der Stelle: Vielen Dank an Daniela Tiggemann für das mir entgegengebrachte Vertrauen! - Beim Staatstheater Augsburg habe ich bei Produktionen wie beispielsweise der ausverkauften Rocky Horror Show oder auch bei Primadonna mitgemacht. Ich würde mir wünschen, dass ich auch mal mit meiner Musik eine Musicaldarstellung musikalisch untermalen dürfte wie zum Beispiel der äußerst sympathische Echo-Preisträger Tim Alhoff. Man darf ja noch träumen! (Lacht)

WIE KAM ES EIGENTLICH DAZU, DASS DU IN DER LOKALEN MUSIKSZENE SO GUT VERNETZT BIST?

Das war schon eine große Herausforderung als junger Künstler. Ich habe mich auf allen möglichen Foren angemeldet und nach Leuten gesucht, die das professioneller machen wollen. Also hab ich es anders angefangen. Wenn man urbane Kulturen entdecken will, heißt das auch, dass man sich selbst in diese Kulturen setzen sollte.

Ich war viel im Neruda Kulturcafé, im Provino Club, im Cityclub, ich hab viel mit Menschen geredet, die ich auf der Straße getrof-

Bild: © Troy of Persia

Bild: © Valentin Hoffmann

fen habe und die so aussahen, als könnten sie etwas mit Kunst oder Musik zu tun haben – das hat mich einige Überwindung gekostet, auf komplett fremde Menschen zuzugehen. Aber so bin ich auch in verschiedene Freundeskreise reingekommen.

Das Neruda ist ein großer Dreh- und Angelpunkt, aber ich habe tatsächlich meine Musiker aus privaten Bekanntschaften. Girisha habe ich zum Beispiel als einzigen nach einem Auftritt angesprochen. Das macht man eigentlich nicht, aber dem habe ich dann einfach eine Demo von mir gegeben und gesagt, „Hey, ich mach da was, lass uns doch vielleicht mal treffen". Er kannte mich damals gar nicht, aber diese souligen Acid Jazz Moves von ihm fand ich bezaubernd und gut mit meiner Stimme zu vereinen. Der BR hat mal gesagt, unsere Musik ist „Grooviger Tanzbarer Neo Soul wie die Parcels". Das war cool.

HAST DU BEREUT, DASS DU EINEN EHER UNKONVENTIONELLEN WEG EINGESCHLAGEN HAST?

Man braucht auf jeden Fall eine Menge Eigeninitiative, die auch nicht immer belohnt wird. Manchmal probt man unglaublich viel für einen Auftritt, der dann abgesagt wird. Oder man hat eine Band und am Ende löst sich die auf, weil es doch nicht passt. Man verbringt eine Menge Zeit in Studios und produziert und zahlt und verwirft das Projekt dann wieder. Also ich glaube, ich bereue das nicht, aber ich frage mich oft, wie mein Leben verlaufen wäre, wenn ich den klassischen Weg gegangen wäre. Das kommt glaube ich auch daher, weil meine Familie eher den klassischeren Weg geht. Wir haben niemanden in der Familie, der selbstständig ist. Ich war der erste. Da waren dann eben auch wenig Erfahrungswerte in Bezug auf Musik da. Ich bin die zweite Generation, da ein Teil meiner Familie während des Kosovo/Serbien Konflikts flüchten musste. Die ganzen Behördengänge, eine Steuererklärung als Unternehmer zu machen oder Kassenzettel zu sammeln oder Bewirtungsbelege, das waren alles Dinge, mit denen mich meine Familie nicht unterstützen konnte und die ich mir selbst erarbeiten musste. Aber: Am Ende des Tages gibt es bei jedem Kunstschaffenden eine Zeit, bei dem es mal gut läuft und mal schlecht. Da sollte man schon so flexibel sein und sich auch Alternativen offenlassen. Als es mit der Musik nicht so geklappt hat, habe ich mein Standbein im Coaching gehabt. Das schafft auch wieder neue Wege. Es gibt kein Rezept fürs Leben, man muss eher mit den Zutaten, die man zur Verfügung hat, was Gutes kochen können.

Ich hoffe, dass Veranstaltungen wie die Kanu-WM 2022, die ich mit eröffnen durfte, möglichst bald wieder stattfinden. So eine Energie mit über 20.000 Menschen zu erleben, werde ich nie vergessen. Das war bisher mein größter Gig. An der Stelle: Herzlichen Dank an Manuel Schill von der Stadt Augsburg und an Jörg Weber für die angenehme Zusammenarbeitet mit dem Orchester des Downtown Instituts. Hoffentlich denkst du in der Spargel Zeit wieder an mich... das wäre mir ein Fest! (lacht)

MANCHMAL DENKT MAN VIELLEICHT, ALLE IN MEINEM ALTER MACHEN DAS NACH SCHEMA X UND ICH SOLLTE DAS DESHALB AUCH SO MACHEN.

Fehler zu machen ist viel besser als gar nichts zu tun. Für mich war es immer wichtig Abwechslung zu haben. Und so habe ich einen Job, in dem ich jeden Tag etwas anderes erlebe. Ob ich diesen Lifestyle noch möchte, wenn ich älter bin, weiß ich nicht. Aber momentan finde ich das gut. Mich für unsere Stadt und unsere Bevölkerung im Bereich Popkultur zu engagieren, ist ein Traum, der für mich in Erfüllung gegangen ist.

Bild: © Troy of Persia

Bild: © Valentin Hoffmann

WO GEHT ES HIN, WIE GEHT ES WEITER?

Ich bin gespannt, wie es weiter geht. Ich denke, dass jetzt die Zeit gekommen ist, in der Clubbesitzer und Veranstalter eine große Hürde überwunden haben, jedoch mit vielen Verlusten zurechtkommen müssen. Es fehlt vor allem erfahrenes Personal. Außerdem beobachte ich ein verändertes Konsumverhalten. Die Gesellschaft möchte im Zuge der gestiegenen Inflation sparen und das schnürt das Budget für Konzertgänge immer weiter zu. Ich würde mir wünschen, dass Themen wie handgemachte Kunst, das regionale Wirtschaften, das Leben in Frieden sowie das Bewusstsein für die aktuelle Zeit in Bezug auf die Notlage beim Umweltschutz mehr in den Fokus rücken. Das wäre doch auch mal ein gutes Thema für The Artist, mein Solo-Projekt. (Lacht)

WIE SIEHT ES AUS MIT DEM LOCAL NATIVES FESTIVAL?

Nach den diesjährigen Open Air Veranstaltungen hoffe ich auf mehr Reichweite und mehr Mitwirkende, welche in der Veranstaltungsbranche Fuß fassen möchten und durch unser Format wertvolle Erfahrungen sammeln sowie auf vorhandene Netzwerke zugreifen können. Die bisherige Unterstützung seitens unserer Partner und der Stadt Augsburg ist nicht selbstverständlich und zeigt uns, dass unsere Stadt die handgemachte Musik aus unserer Region wertschätzt und immer wieder aufs Neue versucht, Konzepte für lokale Initiativen entwerfen. Wie zum Beispiel bei den diesjährigen Stadtteilgesprächen. - An der Stelle: Ein herzliches Dankeschön an unseren Kulturreferenten Herrn Jürgen Enninger und an die Leiterin des Kulturamtes der Stadt Augsburg Frau Elke Seidel.

Oder auch beim Local Natives Kultstorm im Club Paradox, mit Dennis Pfitzmeier (Radio Fantasy) aka DJ P! Beim Unplugged Konzert mit Art in Crime (Rock am Ring) oder den Lonesome Artisans, oder Raffi Platz, der 2019 den 1. Platz als bayerischer Songwriter gewonnen hat. Also schon lokale Größen dabei.

Nun gibt es auch ein Format für Singer/Songwriter, das Local Natives Unplugged. Und dieses Konzept ist auch aufgegangen. Durch unser Engagement haben sich Menschen getroffen, die sich vorher nicht kannten, und die dann auch im Nachhinein zusammenarbeiten wie zum Beispiel die Augsburger Band Mount Adige oder auch die Band Klangphonics mit Anna Metko mit ihrer Hit-Single „Holoscene“, welche erstmals bei uns aufgeführt wurde. Durch unsere Formate finden sich auch wieder neue Formationen zusammen.

Wir haben dann erfahren, dass immer Menschen wegen der gegebenen Umstände aus ihren Heimatländern fliehen mussten. Das hat mich auch an meine Familiengeschichte erinnert. Wir haben dann zur Spende für Flüchtlinge ausgerufen und diese in Form von Sach- und Lebensmittelspenden an die Augsburger Vereine wie den Ukrainischen Verein e.V. oder auch direkt an die Flüchtlingsunterkünfte vergeben.

Im Rahmen des „REC in RED“ haben wir 2023 auch musikalische Jungendförderung betrieben und Newcomer*innen durch Fördermittel in das Redwall Studio eingeladen und eine vergünstigte Tonstudio Produktion, die roundabout 600 bis 1.200 € kostet, in Höhe von lediglich 150 € ermöglicht. Das Tonstudio hier wurde somit für die lokale Musikszene unkompliziert und einfach zur Verfügung gestellt. Nach Gesprächen mit dem Kulturamt der Stadt, der Club- und Kulturkommission und dem Büro für Popkultur, dem Raumpflege Kultur Verein sowie dem Verband für Popkultur Bayern gab es also in den

letzten Wochen jede Menge Bands hier, die ihre Songs preiswert recorden konnten. Wie zum Beispiel die Band ROV!N. Hierfür haben wir unsere Ticketeinnahmen aus der Unplugged-Reihe verwendet, da wir keine Sponsorings oder Partner für unser Projekt gewinnen konnten. Jetzt gibt es ein ähnliches Angebot vom Bezirk Schwaben, welche 40 % einer Tonstudio-Produktion bezuschussen. Ich sehe demnach einen Fortschritt in der Musikförderung in Augsburg und finde das sehr erfreulich und vorbildlich. Musik und Kunst verbindet Menschen.

Das war das Projekt, bei dem wir uns gesagt haben: Was ist das Local Natives Festival eigentlich genau? Die Bands aus den Proberäumen der Umgebung auf die Bühne zu bringen? Am besten bewirbt man sich auf Festivals, wenn man was auf Spotify hat. Sonst wird es wohl eher schwierig mit Bookings für Auftritte. Wir versuchen damit, das Problem an der Wurzel zu packen. Wir sind also nicht nur dafür da, einmal im Jahr ein großes Festival zu machen, sondern wir sind auch dafür da, die lokalen Künstler*innen zu supporten. Ich denke, das dieses Projekt auch größer werden kann, muss es aber auch nicht. Ich spinne jetzt einfach mal laut, aber man könnte auch in Richtung Kunst gehen. Viele Räume für Künstler, Maler, Fotografen sind kaum noch in Eigenregie bezahlbar. Zudem stehen kaum noch Ateliers zur Verfügung. Das ist ein Bereich, den würde ich gerne noch in Angriff nehmen. So, jetzt muss ich aber wieder weiter an der neuen The Artist Single „Look at my Way“ arbeiten…(Lacht)

DANKE FÜR DAS INTERVIEW, SEDAT!